

Mythos der Religion

Zweck

Schon am Anfang der Menschheitsgeschichte wurde der Grundstein für das Entstehen von Religionen gelegt, indem sich die Menschen mit den Fragen beschäftigt haben:

- Was ist der Sinn und Zweck meines Lebens?
- Warum bin ich hier?
- Wohin gehe ich?

Die Naturwissenschaften können uns diese Fragen nicht beantworten.

Sie können die physische Entstehung des Menschen und die physischen Naturgesetze erklären, aber spirituelle Naturgesetze können nicht erklärt werden. Eben diese versuchen Religionen zu erforschen und erklären.

Entstehung

Der Glaube an Übernatürlichkeit ist Startpunkt von Religionen. Jedoch erfordert dieser Glaube ein gewisses Maß an Selbstwahrnehmung und Bewusstsein. Die ältesten Funde von Bestattungen mit Grabbeilagen stammen aus einer Zeit von etwa 120 Tausend Jahren vor unserer Zeit.

Jedoch liegt es auch sehr nah, dass die Entstehung von Religionen mit einem grundsätzlichen menschlichen Verhalten zu tun haben muss. Denn der Glaube an übernatürliche Mächte tauchte weltweit in etwa vergleichbaren Zeiträumen und in vielen Varianten unabhängig voneinander auf, ohne dass ein kultureller Austausch über Kontinente hinweg möglich war.

Die Folgerung daraus ist, dass es sich um eine arten-spezifische, genetisch fixierte Veranlagung, also der Glaube an etwas Höheres, handeln könnte. Das lässt aber auch Vermuten, dass der Glaube mit einem Überlebensvorteil in Zusammenhang stehen müsste, damit er sich in der Evolution entwickelte und bis zum heutigen Tag als „Gen“ erhalten blieb.

Evolutionsvorteil durch Religion und Glaube

Demnach müssten früheste Religionen die Nahrungsbeschaffung, die Verteidigung gegen Feinde oder die Kopulationshäufigkeit gesteigert haben. Damit religiöse Exemplare einen Vorteil über nicht religiöse Exemplare bieten. Dafür gibt es keine beweisbaren und plausiblen Indizien.

Vielmehr ist davon auszugehen, dass Glaube und Religionen als Nebeneffekt des Sicherheitsbedürfnisses entstanden sind. Es scheint, als ob vermeintliche Bedrohungen irgendwie geklärt werden mussten, ohne dass sie tatsächlich existierten. Dies wäre Angst vor Tot und unerklärlichen Schicksalen und Vorkommnissen.

Es entstanden somit lediglich Wahrnehmungen und Fragen, die ohne Konstrukte wie „Geister und Götter und Übernatürlichem“ nicht zu lösen waren.

Grundverhalten, Weltbild und Bewusstsein als Ursache von Glauben und Religionen

Das Grundlegende Weltbild des Urmenschen bestand fast immer aus einer gewissen Rangordnung bzw. Nahrungskette. Die Stärkeren fressen die Schwächeren und können sich eher Vermehren, die Schwächeren ordnen sich den Stärkeren unter und dienen ihnen.

Da die Rasse Mensch immer stärker wurde und über die anderen Lebewesen dominierte, womit der Faktor Überlebenskampf wegfiel, dies brachte erhebliche Verbesserung für die menschliche Selbstwahrnehmung.

Als sich Selbstwahrnehmung und Bewusstsein hinreichend entwickelten (vielleicht vor etwa 200-100 Tausend Jahren) bekamen die bislang irrelevanten Effekte der Umgebung wie Tag / Nacht,

Sonne / Mond / Sterne, Dürre /Regen sowie insbesondere Geburt und Tod im eigenen Weltbild immer mehr Bedeutung.

Dadurch entstand der Glaube an höhere Wesen die all diese Effekte steuern und lenken. Das grundlegende Sicherheitsbedürfnis der Menschen ließ nach ihnen suchen: Wo sind die Wesen, die das machen? Konsequenterweise wurden die potentiellen Bedrohungen benannt: Etwa Regengeist, Sonnengott, Monddämon, Fruchtbarkeitsgeist, Jagdgott, Todesgeist, etc. .

Das Verhaltensmuster der normalen Sippenordnung (also Rudelführer und Untertanen) zwischen den Menschen wurde nun auch auf die mächtigen Götter übertragen: Huldigen, loben, sich unterordnen, opfern, ihm täglich versichern, wie groß er ist und dass sie ihm dienen.

Mit immer ausgeprägterem Bewusstsein und damit verbundener besserer Denk- und Kombinationsfähigkeit entwickelten sich typische Religionsmerkmale wie Kulte, Rituale, Opferungen und besonders Tabus, die halfen, die Götter nicht zu erzürnen, sondern sie milde zu stimmen.

Mit weiter steigenden Denkfähigkeiten, über Jahrtausende, entstand schließlich auch die Frage, wer denn der Verursacher der gesamten Natur sei. Und die Einzelgeister konnten das Gesamte doch höchstens gemeinsam erzeugen. Da stellte sich dann wohl die Frage wer die Einzelgeister „anführte“, genauso wie das Alphatierchen in den Sippen. Diese Denkweise förderte den Übergang vom Polytheismus zum Monotheismus.

Polytheismus mit monotheistischen Ansätzen gab es rund um die Welt: Neben den Ägyptern auch bei allen anderen Völkern im nahen Osten, bei den Griechen, Römern, Germanen, Kelten, in Indien und in Amerika, bei den Azteken, Mayas, Inkas und den nordamerikanischen Indianern.

Welche Bedeutung hat diese Entstehungserklärung für Religionen?

Wie gesagt ist die Erklärung von Glaube und Religion im genetischen Grundverhalten aller Lebewesen, insbesondere das Sicherheitsbedürfnis, die Neugier zur Aufklärung von Unbekanntem und das Rangordnungsverhalten, verankert. Moderne Verhaltenswissenschaft bestätigt dies ohne jeden Zweifel. Das bedeutet mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit, dass Glaube an Übernatürlichkeit und Religionen, egal welcher Version und Art, auf vollständigen Fiktionen beruhen. Als zwangsläufig entstehende Irrtümer aufgrund unbewusster genetischer Antriebe und dem Streben nach Sicherheit.

Dies würde bedeuten das alle Religionen Irrtum und Fiktion sind, und auf vermeintlichen, unerklärlichen Bedrohungen basieren.

Rituale, Kirchen, Tempel, Moscheen, Bibel, Koran, Thora, Unterwerfungen: alles auf Fiktionen aufgebaut. Alles Fehlinterpretationen unwissender Menschen, die Angst vor dem Unerklärlichem haben.

ABER

Trotzdem sind Glaube und Religion absolut notwendig bis zum heutigen Tag, weil Schöpfung und Tod für die meisten Menschen so unbegreiflich sind. Der Mensch braucht die Illusion und Fiktion, weil er ohne dem Irrglaube, es gebe eine höhere Macht, jedwedes Sicherheitsgefühl verliert. Wir Menschen brauchen etwas an das wir uns klammern können, etwas Größeres das Sicherheit bietet im Angesicht der panischen Angst vor Tod und Unglück. Menschen wollen das unerklärliche mit etwas Übermächtigen, mit einem Aufpasser erklären können. Und diese wundervolle schützende Hand wird eben mit Gott bzw. Göttern dargestellt.

Dies ist auch der Grund warum sich alle Gläubigen in jeweils ihrem Glauben, in Ihrer Religion wohl fühlen. Denn das genetisch verankerte Bedürfnis nach Sicherheit wird dadurch ausreichend befriedigt.